

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Bochum

*

Motivwagen zur Reichskolonialtagung in Bochum 1926.

(Fabian Fechner)



Abbildung aus: Album „Zur Erinnerung an die Reichskolonialtagung in Bochum vom 27. Mai bis 1. Juni 1926“, Bild Nr. 47, Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

Ort: 130 m östlich der Kreuzung Westerholtstraße / Schattbachstraße, Querenburg, 44801 Bochum

Mit vielen Werbemitteln erreichten prokoloniale Interessengruppen nur die eigene „Bubble“: mit Vortragsabenden, eigenen Publikationen und Gedenkveranstaltungen. Umso wichtiger waren öffentlichkeitswirksame Ausstellungen und Festumzüge. Ein Motivwagen der Reichskolonialtagung in Bochum 1926 stellt ein aussagekräftiges Beispiel dar.

Kommentar

Wir haben eine historische Fotografie eines plakativ gestalteten Motivwagens vor uns: Jutesäcke sind auf einem Pferdewagen gestapelt, der den Straßenbahnschienen einer gepflasterten Innenstadttalée folgt. Der vom Betrachter abgewandte Kutscher ist von schmückenden Zweigen fast verdeckt. Zwei gemalte Schilder, die die gesamte Länge des Wagens einnehmen, verkünden:

„Deutschland braucht Kolonien?

Aus wirtschaftlichen Gründen!“

Und dann, erklärend: „Kolonial Erzeugnisse Reis Kaffee Tabak“, was auf der anderen Wagenseite wohl vollständig und an der Breitseite des Wagenendes teilweise wiederholt wird.

Die drei genannten Agrarprodukte stammten oftmals aus (ehemaligen) Kolonien und wurden erst in Europa weiterverarbeitet. Kaffee, Tabak und Reis (als Nahrungsmittel und Hemdenstärke) waren im Deutschen Reich der 1920er Jahre nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Deshalb wurden wohl gerade diese alltäglichen Erzeugnisse für die Aufschrift gewählt, und nicht weniger kolonialtypische mineralische Rohstoffe oder exklusivere Früchte. Die sehr plakative, einfache Aussage ist mit dem Sackstapel fast karikaturenhaft zugespitzt. Sie gibt ein Hauptargument wieder, mit dem Interessengruppen seit dem mittleren 19. Jahrhundert Kolonialbesitz forderten: Kolonien als Rohstofflieferant. Das andere Argument war, dass deutsche Kolonien den deutschen Bevölkerungsüberschuss auffangen sollten, was aber niemals zum Tragen kam und in den prokolonialen Äußerungen nach dem Ersten Weltkrieg deutlich an Gewicht verloren hatte.

Das Foto ist Teil eines ganzen Albums, das im Stadtarchiv Bochum aufbewahrt wird: „Zur Erinnerung an die Reichskolonialtagung in Bochum vom 27. Mai bis 1. Juni 1926“. Die auf gemaserten Karton geklebten Abbildungen sind kunstvoll mit einer breiten Feder nummeriert und in einigen Fällen beschrieben. An einzelnen Stellen sind die Beschriftungen von anderer Hand korrigiert. Wahrscheinlich wurde das Album in einer sehr geringen Auflage von Hand hergestellt. An den anderen Abbildungen des Albums sieht man, dass der Motivwagen zu Kolonialerzeugnissen Teil eines ganzen Festzugs war, an dem beritten und zu Fuß viele Dutzend Teilnehmer vor recht zahlreichem Publikum durch die Bochumer Innenstadt zogen: Mit General Paul von Lettow-Vorbeck und Franz Ritter von Epp waren zwei der bekanntesten Kolonialapologeten vor Ort. Aus Bochum waren Stadtrat, Pfarrer und Amtmann vertreten. Eine Abordnung der Kolonialschule in Witzenhausen war zugegen, ebenso verschiedene Kolonialvereine. Unter den Veteranenvereinen war beispielsweise der Bund deutscher Asienkämpfer (BdAK) vertreten. „Wüstenreiter“ zogen gewiss einige Aufmerksamkeit auf sich, und als „Massai-Krieger“ Verkleidete fuhren mit Schilden und Speeren auf einem Pferdewagen.

Der Festzug war nur ein kleiner Teil der Reichskolonialtagung, aber gewiss derjenige, der besonders öffentlichkeitswirksam war. Er wurde, wie die gesamte Veranstaltung, vor allem von der Deutschen Kolonialgesellschaft (DKG) organisiert. Dabei handelt es sich um eine im gesamten Deutschen Reich organisierte Interessenvereinigung, die bei Entscheidungsträgern, Lehrkräften und in der breiten Bevölkerung den „kolonialen Gedanken“ fördern sollte. Nach der Abtretung der Kolonien im Vertrag von Versailles 1919 wurde deren Rückgewinnung zum Hauptanliegen des Kolonialrevisionismus. Insbesondere die verstärkte Beeinflussung von Jugendlichen sollte die vermeintlich rechtmäßigen Kolonialforderungen wachhalten.

Zwei interne Versammlungen bildeten den Kern der „Reichskolonialtagung“ in Bochum: die Vorstandssitzung der DKG am 28. Mai 1926 und deren Hauptversammlung am Folgetag. Beide traten in den Räumen der Oberrealschule II in Bochum zusammen. An dieser Schule führte auch der Festzug vorbei. Im Jahresbericht der DKG wird deutlich, auf wie vielen Ebenen der „koloniale Gedanke“ gefördert werden sollte. Wie ein roter Faden zieht sich die Frage der Außenwirkung der Deutschen Kolonialgesellschaft, außerhalb der eigenen Bubble, durch die internen Diskussionen. Die Betonung der wirtschaftlichen Notwendigkeit von Kolonien stand immer wieder im Vordergrund. Der Motivwagen ist nur ein kleiner Mosaikstein, dazu kamen Schulwandbilder und Schaukästen mit kolonialen Produkten, die an Schulen verteilt wurden. Eine „Wandersammlung kolonialer Produkte“ wurde ebenfalls 1926 in Bochum gezeigt.

Lange Jahrzehnte hat die „Reichskolonialtagung in Bochum“ in der Geschichtsschreibung keine Rolle gespielt. In Ausstellungen wurde sie 2024 dann gleich zweimal in einen erklärenden historischen Kontext gestellt: in einer kleinen Ausstellung an einer Schule in Bochum-Wattenscheid, die sich erstmals mit den kolonialen Spuren in Bochum auseinandersetzte, und in der Ausstellung „Das ist kolonial. Westfalens

(un)sichtbares Erbe“ im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund. Auf Zollern wurden auch ausgewählte Reproduktionen aus dem Gedenkalbum gezeigt, darunter auch der Motivwagen.

Die DKG war nicht die einzige Veranstalterin der Reichskolonialtagung in Bochum, auch andere Verbände der Kolonial-Arbeitsgemeinschaft waren aktiv: der Deutsche Kolonialkriegerbund, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Kolonialkriegerdank und der Frauenverein vom Roten Kreuz für deutsche Übersee. Die Untersuchung des Geflechts dieser Vereinigungen steht noch ganz am Anfang. Einige Gruppen konkurrierten auch heftig miteinander. So fand beispielsweise gut zwei Wochen vor der Bochumer Veranstaltung eine andere „Kolonialtagung“ statt, und zwar in der direkten südlichen Nachbarschaft: Der Bund der Kolonialfreunde, welcher reichsweit etwa 300.000 Mitglieder zählte, richtete in Hagen seinen vierten Bundestag aus.

Forschungsliteratur

Bechhaus-Gerst, Marianne: Wir müssen für unser Volk mehr Raum haben und darum Kolonien. Kolonialrevisionismus im Rheinland – eine Annäherung, in: Rheinische Vierteljahresblätter 78 (2014), S. 146-162.

Fenske, Reiner: Grenzen kolonialer Mobilisierung. Die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ in der Weimarer Republik, in: Jahrbuch für europäische Überseegeschichte 19 (2019), S. 213-246.

Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft 1926. Gearbeitet in der Geschäftsstelle, Berlin. [als ergänzende Quelle]

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spu-ren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).